

Mennonitisches Gemeindeblatt

Herausgegeben vom Vorstande der Gemeinde „Kiernica-Lemberg“ unter Mitwirkung des Geselligkeitsvereines „Mennonit“
in Lemberg (Lwów) Kochanowski-Gasse 23.

Erscheint vierteljährlich.

Bezugspreis dieser Nummer 1.50 Zł.

Nummer 1.

Lemberg, Vierteljahr I. 1929.

15. Jahrgang.

Besuch von Prediger Christian Guth, vorgesehen für die Osterzeit 1929.

Bekanntlich wird zur Osterzeit unsere Gemeinde Br. Christian Guth aus Sarre-Union in Elsass, Reiseprediger und Sekretär der Konferenz der Süddeutschen Mennoniten, besuchen, um uns mit dem Worte Gottes zu dienen und in unserer zerplitterten Gemeinde das Band der Liebe und Gemeinschaft, welche unsere Glaubensgrundsätze und die Ueberlieferung unserer Väter von uns fordern, enger zu knüpfen und zu festigen. Voraussichtlich wird dieser Besuch besonders für unsere Jugend von großem Vorteil sein, nachdem Br. Guth ein ausgesprochener Jugendfreund ist und sich auf dem Gebiete der Jugendzucht fleißig betätigt.

Uns allen ist noch der Besuch des Predigers H. P. Archbiel von Newton Kansas und seiner Gattin im Herbst 1927, während ihrer Weltreise in dankbarer Erinnerung. Leider war Br. Archbiels Zeit so kurz bemessen, daß er außer Lemberg nur noch die Brüder in Falkenstein besuchte. Umso mehr begrüßen wir es, daß Br. Guth mehr Zeit hat, welche ihm das Komitee der Süddeutschen Konferenz gerne einräumte, um an mehreren Stellen durch Gastpredigten und Hausbesuche zu dienen. In dieser Beziehung äußert sich Br. Guth in seinem Schreiben an Kurator Rupp vom 10. I. 1929 folgendermaßen:

„Mein lieber Bruder Rupp!

Ihren sehr lieben, interessanten und bis ins Einzelne sehr eingehenden Brief vom 28. XII. 1928 habe

ich dankend erhalten und mich sehr darüber gefreut. Ich brachte denselben in der Sitzung der Konferenz der Süddeutschen Mennoniten, die gestern, den 9. I., in Ludwigshafen am Rhein stattfand, zur Verlesung. Das Komitee hat denselben mit großem Interesse entgegengenommen und freut sich, auf diese Weise unserer lieben Gemeinde in Lemberg dienen zu dürfen.

Solange es nötig ist, werde ich in der Gemeinde bleiben. Ich stehe zu Ihrer Verfügung.

Ueber die große Zahl der Täuflinge freue ich mich sehr und ist es ja wahr, daß es ein gutes Stück Arbeit ist, Taufe und Abendmahl an einem Tag vorzunehmen, aber das ist nicht das erstemal. Das Visum zur Einreise in Polen bekomme ich auf Grund meiner französischen Staatsangehörigkeit und meiner Zeugnisse sehr leicht auf dem polnischen Konsulat in Straßburg in Elsass“.

Br. Guth betätigt sich nämlich in Deutschland, ist aber seit dem Weltkrieg mit Rücksicht auf seinen Wohnort in Elsass, welches jetzt zu Frankreich gehört, französischer Staatsbürger.

Nach Einholung der Wünsche einzelner Familiengruppen wird folgender Besuchsplan aufgestellt, welcher ein wenig von den geäußerten Wünschen abweicht, da an manchen Stellen der Gottesdienst an demselben Tag gewünscht wurde, was mit Rücksicht auf die Entfernung der einzelnen Ortschaften von einander nicht möglich ist. Wir hoffen, daß dieser Besuchsplan allgemeine Zustimmung finden wird.

Tag	Ortschaft	Haus	Veranstaltung
24. III. 1929. Palmsonntag	Kohatyn	Gisela Klein	Gottesdienst mit hl. Abendmahl
Karwoche	Lemberg	Schülerheim, Kochanowskigasse 23	Unterricht der Täuflinge und Hausbesuche
29. III. 1929. Karfreitag	Neuhof	Bethaus	Gottesdienst mit hl. Abendmahl
31. III. 1929. Ostersonntag	Lemberg	Betsaal Kochanowskigasse 23 (beheizt)	Gottesdienst mit Taufe und hl. Abendmahl Nachmittag gemütliche Zusammenkunft
1. IV. 1929. Ostermontag	Kiernica	Mathilde Ewy	Gottesdienst mit hl. Abendmahl
7. IV. 1929. Sonntag	Falkenstein	Johann Ewy	Gottesdienst mit hl. Abendmahl
14. IV. 1929. Sonntag	Podusilna	Heinrich Rupp	Gottesdienst mit hl. Abendmahl

Der Gottesdienst wird an jeder Stelle um 10¹/₂ Uhr beginnen. Zu den außerhalb Lemberg stattfindenden Gottesdiensten wird Br. Guth oder dessen Begleiter den Kelch mitbringen; alles andere zum hl. Abendmahl Nötige wolle man an Ort und Stelle vorbereiten. Die Diakone werden ersucht, sich behufs Ausübung ihres Amtes einzufinden u. zw.: Br. Jean Stauffer in Lemberg und Kiernica, Br. Jakob Bachmann in Kohatyn

und Podusilna, Br. Johann Ewy in Falkenstein, Br. Peter Bachmann senior in Neuhof.

Voraussichtlich wird in Lemberg auch ein- oder zweimal an Wochentagen Abendgottesdienst stattfinden, was erst nach Eintreffen des Predigers bestimmt und sowohl durch mündliche Verlautbarung am Ostersonntag als auch mittels Anschlag an den Türen des Predigeramtes und des Betsaales bekannt gegeben wird.

Sollte noch an anderen als den im Besuchsplan angeführten Stellen Gottesdienst (mit oder ohne H. Abendmahl) gewünscht werden, so könnte derselbe nur an Wochentagen stattfinden, es sei denn, daß Br. Guth seinen Aufenthalt in unserer Gemeinde auf eine noch längere Zeit erstrecken würde. Diesbezügliche Wünsche sowie etwaige Einladungen Br. Guths zu Hausbesuchen wolle man rechtzeitig dem Kurator der Gemeinde oder dem Leiter des Predigeramtes bekannt geben.

Und nun ergeht an Euch, liebe Brüder und Schwestern, seitens des Gemeindevorstandes der Appell: Nehmt unseren lieben Gast voll Vertrauen und christlicher Liebe bei Euch auf, damit ihm nach der Rückkehr in seine Heimat der Besuch in unserer Gemeinde stets in angenehmer Erinnerung bleibe. Wir heißen ihn schon jetzt auf das herzlichste willkommen. Möge sein Eingang und seine Wirksamkeit bei uns unserer Gemeinde Gottes reichen Segen bringen.

Taufe.

Zufolge weiterer Anmeldungen ist die Zahl der Täuflinge auf 39 gestiegen. Um eventuellen Mißverständnissen vorzubeugen, werden die Namen aller Täuflinge nochmals angeführt:

Bachmann Waldemar, Kolomyja; Bachmann Heinrich, Czajny; Bachmann Erwin, Winniki; Bachmann Theodor und Oswald, Czarnelica; Bachmann Arnold, Falkenstein; Bachmann Otto, Czajki; Brubacher Erwin, Podusilna; Ewy Richard, Horozanna; Klein Waldemar, Hodowica; Klein Otto, Neuhof; Müller Ernst und Eduard, Drohomysl; Rupp Erwin und Richard, Lemberg; Rupp Eduard, Podjadki; Rupp Arnold, Dparow; Rupp Johann, Lanowice; Schröder Wilhelm, Lemberg; Stauffer Richard, Felsztyn; Bachmann Elfriede, Neuhof; Bachmann Helene, Lemberg; Bachmann Erna, Czajki; Brubacher Wilhelmine, Strzelista; Klein Erna, Blotnia; Vinscheid Antonie, Czarnotozce; Vinscheid Helene, Dabrowka; Müller Pauline und Hilde, Moranice; Rupp Johanna und Gertrude, Grodno; Rupp Johanna, Neuhof; Rupp Herta, Wolostrkow; Rupp Christine, Podjadki; Rupp Gustavine, Lanowice; Schmidt Alice, Moczeryady; Schmidt Nelli, Jakimow; Schmidt Irene, Hanowce; Stauffer Irma, Podjadki; — also 20 Knaben und 19 Mädchen, oder zusammen 39 Täuflinge.

Zu Beginn der Karwoche haben sämtliche Täuflinge nach Lemberg zu kommen, wo ihre endgültige Vorbereitung durch den taufenden Prediger erfolgen wird. Um keine Zeit zu verlieren, wird die erste Zusammenkunft im Schülerheim, Kochanowskiego 23, Dienstag, den 26. III. 1929 stattfinden. Bei derselben werden die Unterrichtsstunden für die weiteren Tage bekannt gegeben werden. Auswärtige Täuflinge, welche durch den voraussichtlich bis einschließlich Dienstag dauernden Schulunterricht am rechtzeitigen Erscheinen gehindert sein werden, haben sich am nächsten Tage einzufinden. Es empfiehlt sich, die von auswärts kommenden Täuflinge in Lemberg bei ihren Verwandten und Bekannten unterzubringen. Täuflinge, denen dies unmöglich ist, können im Schülerheim Unterkunft und Verpflegung finden, wofür sie pro Tag 3 Zl. zu bezahlen haben werden. Mitzubringen sind wenigstens 1 Leintuch, 1 Kopfpolsterüberzug, 1 Federdeckenüberzug, 1 Handtuch. Im Heim haben sich die Täuflinge mit der an der Wand angebrachten Hausordnung vertraut zu machen und dieselbe genau zu befolgen.

Das wichtigste ist, damit die Täuflinge die vorgeschriebenen 57 Fragen und Antworten aus dem Katechismus, welche in den verteilten Bücheln rot eingekreist sind, genau erlernen. Die Nummern werden hier nochmals angeführt: 1, 2, 3, 4, 5, 6 (die zehn Gebote), 17,

19, 23, 25, 26, 27, 29, 30, 31, 33, 35, 36, 37, 38, 42, 43, 45, 46, 48, 50, 51, 52, 54, 55, 57, 58, 59, 60, 62, 63, 65, 67, 68, 71, 72, 73, 74, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 86, 87, 89, 91, 92, 94, 95. Die übrigen Fragen und Antworten sind aufmerksam durchzulesen.

Täuflinge, welche den vorgeschriebenen Stoff nicht beherrscht haben werden, werden voraussichtlich zur zweiten Taufe, welche erst nach einigen Jahren stattfinden wird, zurückgestellt werden. Darauf werden die Täuflinge und deren Eltern (Erzieher) besonders aufmerksam gemacht, weil manche Täuflinge den Unterricht nicht ernst auffassen.

Für die Benützung der Katechismen ist pro Stück 50 gr. zu bezahlen. Wer das Büchel behalten will, hat den Kostenpreis 2.30 Zl. zu bezahlen. Beschädigte Büchel werden durch den Gemeindevorstand nicht zurückgenommen werden. Außerdem sind für die im Wege der Post erhaltenen Büchel die Versandkosten zu ersehen. Die entfallenen Beträge werden von den Täuflingen in der Karwoche eingehoben werden.

Schülerheim.

Obwohl das Schülerheim unter der Führung seiner erprobten Leiterin unter Mithilfe ihres Gatten vollkommen seinem Zwecke entspricht, läßt leider seine finanzielle Seite viel zu wünschen übrig. Von den zu Beginn des Schuljahres aufgenommenen Zöglingen haben in der letzten Zeit infolge Erkrankung, Uebersiedlung, oder Austritt aus der Schule einige, und zwar solche, welche die volle Verpflegungsgebühr zahlten, das Heim verlassen, wogegen andere mit beträchtlichen Ermäßigungen aufgenommen wurden. Es ist eine betäubende Erscheinung bei unseren Gemeindegliedern, daß manche ihre Kinder lieber bei fremden Leuten, als in dem musterhaft geführten eigenen Schülerheim unterbringen, obwohl sie anderswo für die gar nicht bessere Kost mindestens 1¹/₂ mal so viel zahlen müssen, als im Heim. Auf den erzieherischen Wert der Anstalt legen sie kein Gewicht. An das Heim halten sich fast ausschließlich solche Gemeindeglieder, welche ihre materielle Lage dazu zwingt. Von den gegenwärtig im Heim untergebrachten 20 Mennoniten zahlen nur zwei die vollen Gebühren, während den anderen das Kostgeld gründlich sogar bis auf 20 Zl. ermäßigt worden ist. Leider werden von manchen auch die ermäßigten Gebühren ungeachtet der ergehenden Mahnungen nicht rechtzeitig und nicht regelmäßig gezahlt. Den säumigen Eltern werden die Punkte 7 und 8 der im Gemeindeblatt Nr. 1/1927, verlautbarten Satzungen in Erinnerung gebracht, wonach Ermäßigungen und Freiplätze nur nach Maßgabe der vorhandenen Mittel gewährt werden können und Zöglinge, für welche die Zahlung veräußt wird, schon durch den Kurator der Gemeinde aus dem Heim entfernt werden können. Ohne die Zöglinge anderer Glaubensbekenntnisse, von denen 6 die volle Gebühr 90 Zl., zwei je 80 Zl. monatlich bezahlen, wäre der Fortbestand des Schülerheims überhaupt unmöglich, da die Betriebskosten bei einer geringeren Zahl Zöglinge fast dieselben sind wie bei einer größeren Zahl.

Es wurde schon wiederholt von verschiedenen Seiten betont, das Schülerheim möge sich selbst erhalten, woran jedoch in diesem Jahre infolge der zahlreichen Ermäßigungen und der außergewöhnlichen Kälte gar nicht zu denken ist. Um das Schülerheim zu erhalten, hat der Gemeindevorstand es als notwendig befunden, seit Schulbeginn wiederholt größere Beträge aus den Gemeindegeldern dem Schülerheim zuzuweisen. Ins Unendliche darf dies aber nicht gehen.

Es werden somit die säumigen Eltern (Erzieher) auch an dieser Stelle ermahnt, die rückständigen Beträge unverzüglich einzahlen zu wollen. Sämtliche Zöglinge eben-

tuell deren Eltern (Erzieher) werden ersucht, die entfallenden Gebühren regelmäßig im vorhinein zu Händen der Heimleiter zu entrichten. Bei Einsendung der Gelder im Wege der Post wolle man nicht Erlagscheine, sondern Postanweisungen verwenden und nicht an die Gemeinde oder den Gemeindevorstand, sondern an die Heimleiterin (Krzyszna Schröder, Lwów, ul. Kochanowskiego 23) adressieren. (Dagegen wird dringend ersucht, bei Zahlungen zu Gunsten der Gemeinde die dem Gemeindeblatte beigelegten Erlagscheine unter Angabe auf der Rückseite der Bestimmung des Geldes zu verwenden).

Infolge Rückgang der Zahl der Zöglinge können noch weitere Knaben und Mädchen im Heim Aufnahme finden. Diesbezüglich werden alle Gemeindeglieder und Leser des Blattes ersucht, bei dargebotener Gelegenheit das Interesse des Heims zu fördern.

Gemeindeumlagen und Bezugsgebühr für das Gemeindeblatt.

Seit Versendung der letzten Blattnummer haben viele Gemeindeglieder die ihnen bemessenen Beiträge für Gemeindegzwecke entrichtet; leider sind aber auch noch viele Beträge ausständig. Bis zum 9. IX. 1928 (Datum des Beschlusses der Gemeindeversammlung) waren freiwillig eingezahlt 2154 zł., seither (bis 31. I. 1929) sind eingeflossen 3475 zł.; ausständig sind noch 3416 zł. Zu den säumigen Zahlern gehören leider wieder auch solche Gemeindeglieder, denen mit Rücksicht auf ihre glänzende materielle Lage die Zahlung viel leichter kommt, als vielen, die schon bezahlt haben. Die Säumigen werden abermals ersucht, die ihnen bemessenen Beiträge alsbald bezahlen zu wollen, um den Vorstand nicht zur Ergreifung der im § 8 des Statutes vorgesehenen Zwangsmassregel zu veranlassen. Ein jeder wolle doch bedenken, daß er durch acht Jahre gar nichts gezahlt hat und daß in Zukunft die Umlagen entweder wieder ganz entfallen oder allenfalls sich viel niedriger stellen werden, was von dem Beschluß der Gemeindeversammlung abhängig ist. Von der zwangsweisen Eintreibung dürfte der Vorstand schon aus dem Grunde nicht absehen, da sonst die edler gesinnten, welche ihre Pflicht erfüllt haben, im Verhältnis zu den sich Entziehenden verkürzt wären. Es kann doch niemand verlangen, damit die gemeinsamen Lasten nur von einem Teil der Gemeindeglieder getragen werden.

Von der auf dem Gemeindehause lastenden Schuld wurden bereits 10.000 zł. abgezahlt; 10.000 zł. sind noch zu bezahlen. Dazu ist auch schon ein kleiner Betrag vorbereitet, doch fehlt noch viel, um die Schuld gänzlich abzulösen.

Die Druck- und Versandkosten dieser Nummer des Gemeindeblattes, welche den Lesern mit 1.50 zł. berechnet werden, wolle man mittels beiliegenden Erlagscheins einsenden. Derselbe kann gleichzeitig zur Einsendung des rückständigen Beitrages verwendet werden. Auf der Rückseite des mittleren Teiles ist die Bestimmung des Geldes anzuführen, was portofrei ist.

Lebensbewegung.

Geburten: Waldemar Müller, geb. 6. Oktober 1928, in Skniłów, Sohn der Eheleute Waldemar und Emilie Müller. — Gustav Jakob Bachmann, geb. 1. Dezember 1928, in Bratysław, Sohn der Eheleute Rudolf und Marie Bachmann.

Todesfall: Richard Eugen Bachmann, gest. am 16. Jänner 1929, in Winniki, Sohn der Eheleute Gustav und Mathilde Bachmann.

Der amtliche Teil redigiert vom Gemeindevorstand.

Aufsätze über unsere Gemeinde.

Die letzten zwei Nummern des Gemeindeblattes brachten unter dem gleichlautenden Titel eine Zusammenstellung der bisher erschienenen Artikel und kleineren Notizen über unsere Gemeinde. Die diesbezügliche Bibliographie muß weiter ergänzt werden. Im September-Oktober-Heft (9/10) der „Deutschen Blätter in Posen“ für das Jahr 1928 (Verlag der Historischen Gesellschaft für Posen), Seite 397—415 + 3 Tabellen erschien die „Geschichte der Mennoniten in Klempolen“ von Walter Kuhn. Diese uns betreffende Publikation ist die umfassendste und die genaueste, die bisher verlaublich wurde, und enthält auch ein Literaturverzeichnis der zum Artikel benutzten Quellen. Unter diesen wäre der Name Janota in Dr. M. Janit richtigzustellen. Der Artikel ist in folgende Abschnitte geteilt: 1. Einleitung; 2. Die Zeit der Stammsiedlungen (1784—1830); 3. Die Zeit der Töchterfiedlungen (1830—1875); 4. Die Pächterzeit (seit 1875) und 5. Literaturverzeichnis. Diese Abschnitte will ich ganz kurz schildern.

In der Einleitung finden wir die wesentlichen Merkmale der mennonitischen Religionsgemeinschaft, die Zahlen der Mennoniten in allen Ländern und Erdteilen, wie auch die Anführung des treibenden Faktors, der die Mennoniten immer weitere Länder aufzusuchen anspornt. (Das Suchen nach Ländern, wo Freiheit des Glaubens, Entbindung vom Eide und vom Kriegsdienste gewährleistet wird).

Die ersten Mennoniten siedelten sich in Klempolen um das Jahr 1784 an. Der größte Teil kam aus der Kurpfalz, wo nicht allzulange vorher die Mennoniten aus der Schweiz einwanderten. Sie ließen sich in den Kolonien bei Szjerzecz nieder: Einjedel — rein mennonitisch — 18 Familien, Falkenstein 7 Familien und Rosenbergs 3 Familien, also zusammen 28 Familien. Die angeführten Namen der Mennoniten aus dem Anfang des XX. Jahrhunderts wäre richtig zu stellen: 9 Familien Schreier sind keine Mennoniten. Interessant ist ein angeführter Auszug aus einer Publikation Kohlers aus dem Jahre 1804: „Die Mennoniten aus Ostgalizien stammen aus dem Mompelgardischen (?), ihre Voretern aber schreiben sich aus dem Berner Kanton her“. Weiter folgt die Beschreibung der Musterwirtschaft der Mennoniten, besonders die Milch- und Käsewirtschaft, dann des streng moralischen Familienlebens und weiter „... dort, wo der Oberschulz ein Mennonist ist, nämlich in Rosenbergs oder Neu-Szjerzecz, die Steuern am pünktlichsten, ja gewöhnlich schon etwas voraus gezahlt werden, dahingegen in den übrigen 6, zu der nämlichen Kammeralherrschaft Siemianówka gehörigen deutschen, meist protestantischen Koloniedörfern, sich schon öfter Rückstände ergeben haben, die freilich noch immer von keinem Belange gegen diejenigen sind, die auf den eben zu derselben Verwaltung gehörigen russischen Nationaldörfern haften“. Also waren unsere Mennoniten das wertvollste Element in Ostgalizien!

Die Zeit von 1830—1875 betitelt die W. Kuhn als die Zeit der Töchterfiedlungen. Die erste Ansiedlung Neuhof entstand um das Jahr 1833, Kolonie Kiernica im Jahre 1848, dann Horozanna im Jahre 1850, Ehrenfeld im Jahre 1864, Podusilna 1870—72, Trościaniec 1870, Dobrowlang zwischen 1870 und 1880. Diese Zeitdauer nennt der Verfasser die Blütezeit der Mennoniten in Galizien, und auch ganz richtig! Materiell waren sie doch sehr gut gestellt. Die im Jahre 1800 lebenden 100 Seelen vermehrten sich bis zum Jahre 1870 sechsfach und kauften in dieser Zeit über 6000 ha. Land an. W. Kuhn fügt zu seinem Artikel drei statistische Tabellen hinzu, was in der uns betreffenden Literatur neu ist. Doch können die darin angeführten Zahlen nicht als durchwegs richtig gelten. Beispielsweise bemerkte ich,

daß laut der Tabelle Nr. 2 in Podusilna im Jahre 1921 im ganzen 10 Mennoniten gewesen sein sollen, wogegen die Zahl derselben sich ähnlich wie im Jahre 1910 auf rund 30 Seelen belief. Die Gesamtzahlen der Mennoniten in Kleinpolen 383 (1900), 497 (1910), 415 (1921) Seelen sind viel zu niedrig gehalten. Genauere Daten könnten jedoch erst nach einer länger dauernden Prüfung der Kirchenbücher festgestellt werden. Gegenwärtig dürfte die Gemeinde mehr als 600 Seelen zählen.

Der die letzte Zeit behandelnde Abschnitt, insbesondere die Schlussfolgerungen, ist im tragischen Sinne gehalten. Es ist wahr, daß wir jetzt viel ärmer sind, daß wir wegen der großen Zersplitterung der Gemeindeglieder in einer ungünstigen Lage uns befinden, denn das Zusammenleben wurde dadurch viel loöderer und die Kinder haben deshalb nur wenig Gelegenheit, die wahre Religionslehre zu genießen. Diese schwere und arge Tatsache wollen wir aber so wie möglich beseitigen. Viele weit von Lemberg entfernten Kinder sind in unserem Schülerheim und werden hier zu Mennoniten erzogen. Die übrigen sind meistens nur auf die elterliche Glaubenserziehung angewiesen. Die Hauseziehung im Glauben ist vielleicht wichtiger und wirkungsvoller als die in der Schule angewendete, sie muß nur ernst und mit elterlicher Liebe den Kindern ins Herz geprägt werden. Da die meisten Mennoniten fest an ihrem Glauben halten, ist auch vorläufig noch keine ernste Gefahr zu behaupten, daß unsere Gemeinde dem Zerfall entgegengeht.

Der Verfasser aber hat anderen Kummer vor Augen, indem er schreibt: „... sicher aber ist, daß das Auseinanderziehen der Täufer, das ihren Reichtum begründete, zugleich die Ursache wurde zu ihrem völligen Niedergange, so daß schließlich alle die Erfolge ihrer unermüdblichen Arbeit dem fremden Volke zugute kommen.“ (Seite 414). Die Tragik liegt also in der Polonisierung! Wir Mennoniten denken anders. Wir bilden eine Religionsgemeinschaft, die keinen Haß kennt, also auch keinen politischen und nationalen. Wir leben in einem Lande, wo uns Freiheit geboten wird und für diese müssen wir uns dankbar erweisen. Wir sind gute Staatsbürger, wollen es auch verbleiben, unser Glaubensbekenntnis beibehalten, egal in welcher Sprache es zum Ausdruck gebracht wird. Gute Staatsbürger waren auch unsere Vorfahren, was ihnen den Ruf eines wertvollsten Elements verschaffte. Gott sei Dank ist er noch immer aufrecht geblieben, denn unser soziales und wirtschaftliches Denken und Handeln weicht nicht allzu weit vom solchen unserer Vorfahren ab.

Dr. A. Bachmann.

Mitteilungen.

Das im vorigen Artikel zitierte Heft 9/10 vom September-Oktober 1928 der „Deutschen Blätter in Polen“ kann entweder direkt von der Schriftleitung derselben Poznań, Zwierzyniecka 1, oder bei „Dom“, Spółka wydawnicza, Lwów, Zielona 11, bestellt werden.

Die lieben Gemeindeglieder werden aufmerksam gemacht, daß während der Besuchszeit von Br. Guth auch Aufgebote, Trauungen und event. noch andere kirchliche Funktionen innerhalb der eigenen Gemeinde vorgenommen werden können. In allen Fällen hat man sich an das eigene Predigeramt zu wenden. Der genaue Vorgang ist im Gemeindeblatt Nr. 1 und 2 vom Jahre 1928 vorgeschrieben.

Nachdem die Familie Schröder nach Amerika auszuwandern beabsichtigt, wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Schuljahres eine andere weibliche Kraft zur Leitung des Schülerheims notwendig sein. Wenn

dies auch noch nicht ganz entschieden ist, wird mit Rücksicht auf das vierteljährliche Erscheinen des Blattes schon an dieser Stelle davon mitgeteilt. Bewerberinnen mögen schon jetzt ihre schriftlichen Anmeldungen an den Gemeindevorstand einsenden. Mennonitinnen haben den Vorzug.

Am 30. Jänner 1929 verschied nach mehrwöchigem Krankenlager im 69. Lebensjahre, der in Mennonitenkreisen bekannte Lehrer an der evang. Schule in Lemberg — Karl Kühner.

Mennoniten, die den Entschluß gefaßt haben, nach Kanada auszuwandern, die aber über kein Reisegeld verfügen, können im Auftrag des „Mennonit Board of Canada“ das Reisegeld kreditiert erhalten. Dies gilt für einzelne Personen wie für Familien. Interessenten wollen sich an die Schriftleitung dieses Blattes um Auskunft wenden. Auch erteilt Prof. B. S. Urruh, Karlsruhe, Auerstraße 24, Baden (Deutschland), bereitwilligst Auskunft.

Diese Mitteilung ist keinesfalls als eine von der Schriftleitung ausgehende Aufzählung zur Auswanderung aufzufassen; im Gegenteil wird seitens der Schriftleitung von der Auswanderung abgeraten.

Brief aus Amerika.

Arlington Kans. Jan. 29. 1929. — An den achtbaren Jakob Rupp, Kurator der Mennoniten-Gemeinde zu Lemberg Galizien. Geehrter Bruder Rupp! Wenn auch persönlich fremd zu Dir, habe ich doch schon von Dir gelesen und gehört, daß Du der Vorstand der Gemeinde bist, wollte ich doch mal einige Zeilen an Dich schreiben. Br. Archbiel's Reisebericht letztes Jahr hatte ich mit Interesse gelesen; besonders von seiner Anwesenheit in Lemberg. Hatte mit Br. Archbiel noch nicht Gelegenheit persönlich zu sprechen und zu erfahren von dem Lande wo einst meine Wiege stand. Doch ich hatte Gelegenheit Deine Adresse von Mr. Swistowicz zu erhalten, der bald zwei Jahre zurück in Lemberg war.

Meine Tochter gedenkt kommenden Sommer, so der Herr will, Leben und Gesundheit schenkt, mit Anderen nach Europa zu reisen und es ist mein Wunsch, daß sie auch bis Lemberg reisen möchte. Daher komme ich mit der Bitte zu Dir, um Auskunft und Rat, welches der beste Eisenbahnweg von Berlin nach Lemberg sei? und was sie tun soll, um ungehindert über die polnische Grenze zu kommen. Br. Archbiel hatte einige Schwierigkeiten sein Bisum zu bekommen; aber durch Deine Hilfe konnte er gut nach Galizien kommen, leider auf sehr weitem Umwege!

Wollte noch weiter Deine Freundlichkeit in Anspruch nehmen und uns die Adressen einiger Mennonitenfamilien in Lemberg anzugeben. Besonders Heinrich Rupp's Adresse, dessen Frau ist eine Cousine zu meiner Frau. Weiter ist dorten ein Gustav Bachmann, Sohn meines Cousins Christian Bachmann, der noch vor dem Weltkrieg gestorben ist. Obigen Gustav Bachmann seine Frau ist Cousine zu mir. Dann ist auch dorten ein Heinrich Müller, auch Cousin zu meiner Frau. Bitte daher, wenn es Dir die Zeit und Umstände erlauben, uns soweit wie möglich darüber zu unterrichten. Werde auch noch nach Laszki und Reuhof schreiben, haben daselbst auch noch Verwandte.

Durch das Namenverzeichnis, das ich von Swistowicz erhalten hatte, erfahre ich, daß Du auch hier in Amerika Verwandte hast. Witwe Marie (Rupp) Dorischud wohnt acht englische Meilen von uns in dem Städtchen Partridge, Schwester Dorischud gehört noch zu unserer Gemeinde. Sie hat vier Kinder, der Sohn ist verheiratet und wohnt in Californien. Die älteste Tochter ist auch verheiratet und wohnt im südlichen Kansas. Die zwei jüngsten Töchter ist eine Aufseherin im Methodistischen Hospital in Hutchinson Kansas; die jüngste ist daheim, wenn sie nicht die Missionschule besucht. Dann ist noch ein Onkel zu Dir, Peter Rupp, Perry, Oklahoma. Er kommt nicht oft zu seiner Schwester hier zu Besuch. Etwa über ein Jahr zurück war er in unserer Kirche, wo ich Gelegenheit hatte ihn zu begrüßen.

Wir haben hier in Kansas durch den Januar so weit recht kalte Witterung. Die aufgeweichten Schneewehen sind noch immer hinderlich auf den Wegen. Auf den Feldern ist kein Schnee mehr. Ist Gefahr, daß der Weizen ausfrieren kann.

Letzten Sonntag predigte mein Bruder Missionar Einscheid in unserer Kirche englisch. Wir haben es über den anderen Sonntag deutsche Predigt. — Mit Brudergruß Dein John P. Einscheid, Arlington Kansas, U. S. A.